

„Wir wollen, dass unsere Schülerinnen und Schüler lebensstauglich werden“

Die IGH Heidelberg entwickelt mit Unterstützung von *mehrwert* ein Sozialprofil.

Bereits zum zweiten Mal hat die Internationale Gesamtschule Heidelberg (IGH) das Projekt „Soziales Lernen für Schülerinnen und Schüler“ angeboten. Jetzt ist die Schule auf dem Weg, sich mit einem Sozialprofil neu zu positionieren. Beraten wurde das Team dabei von der Agentur *mehrwert* gGmbH. Wir sprachen mit dem Schulleiter über seine Erfahrungen auf dem Weg zum IGH-Sozialprofil.

Herr Hammer, warum ist soziales Lernen Thema an Ihrer Schule?

Soziales Lernen ist für jede Schule ein wesentlicher Auftrag. Wenn das Schulgesetz vom „Erziehungs- und Bildungsauftrag“ spricht, meint es vor allem bei dem ersten Auftrag auch das soziale Lernen. Aber auch ohne Schulgesetz ist an einer „Friedenschule“ das Lernen, wie man mit sich selbst und mit anderen umgeht, ein zentrales Thema unserer Erziehung.

Was war der Anlass für Sie und Ihr Kollegium, ein Sozialprofil in Angriff zu nehmen? Anders formuliert: Wo drückte denn der Schuh?

Dass der Schuh drückt, das haben wir schon vor vielen Jahren festgestellt. Schon sehr früh, die Schule ist jetzt 29 Jahre alt, haben Lehrerinnen und Lehrer Aktionen gestartet, die das soziale Lernen zum Inhalt hatten: Gesundheitserziehung; Mediationsprogramm; Starterprogramm usw. usw. Allmählich sind der Aktionen so viele geworden, dass sie unter einem

übergeordneten Gesichtspunkt gebündelt werden mussten. Und da die neuen Bildungspläne von den Schulen – endlich! – verlangen, sich ein eigenes Sozialcurriculum zu geben, haben wir die schon vorhandenen Ansätze genommen und auf sie aufbauend weitergearbeitet.

Was genau wollen Sie mit dem neuen Sozialprofil erreichen? Was heißt das für den Alltag in der Klasse? Sind Ihre Schüler „sozialer“ geworden, wenn sie Ihre Ausbildungsstätte durchlaufen haben?

Wir wollen mit dem Sozialcurriculum erreichen, dass unsere Schülerinnen und Schüler ‚lebensstauglich‘ – was für ein fürchterliches Wort – werden. Das heißt, Schule ist mehr als Vermittlung von Wissen. Wer unsere Schule durchlaufen hat, soll fähig sein, sich draußen selbst weiter zu entwickeln. Dazu geben wir Hilfestellungen: wir wollen, dass jede Schülerin und jeder Schüler ausreichend Einblicke in Industrie- und Wirtschaftsbetriebe genommen hat; dass er/sie praktische Erfahrungen mit sozialen Einrichtungen



Gerd Hammer - ehem. Schulleiter der IGH Heidelberg

durch direkte Mitarbeit gemacht hat; dass er/sie gelernt hat, wie man sich im privaten Kreis und in der Öffentlichkeit richtig benimmt, wie man sich richtig bewirbt und wie man sich in einem

Bewerberggespräch verhält; dass er/ sie gelernt hat, mit anderen nach den Regeln einer gegenseitigen Rücksichtnahme umzugehen; dass er/sie lernt, in Streitsituationen Lösungen zu entwickeln und diese umzusetzen; dass er/sie lernt, mit sich selbst und der eigenen Gesundheit richtig umzugehen, dass er/sie lernt, mit der Umwelt richtig umzugehen. Das sind die zentralen Ziele, die mir im Moment vor Augen sind. Dabei ist es besonders wichtig, immer den Aspekt der Nachhaltigkeit bei der Vermittlung dieser persönlichkeitsbildenden Grundstrukturen in den Vordergrund zu stellen.

**Wiesind Ihre Erfahrungen bei der Profilentwicklung?
Was hat Ihnen da am meisten Kopfzerbrechen bereitet?**

Das meiste Kopfzerbrechen hat uns bereitet, wie wir die vielfältigen schon erfolgreich laufenden Aktivitäten, beispielsweise Umweltmanagement, Mediation, Starterprogramm, offene Arbeitsformen, Berufsinformationen und so weiter bündeln und zu einem gemeinsamen Profil vereinen.

Welchen „benefit“ ziehen Sie aus der Beratung durch die Agentur mehrwert?

Bei der in der vorhergehenden Antwort geschilderten Problematik hat Ihre Agentur besonders in der äußerst kompetenten Person von Herrn Ripplinger unschätzbare Dienste geleistet. Dank seiner überlegten und überlegenen, in jeder Situation präsenten und hilfreichen Moderation ist es uns gelungen, das kaum übersehbare Spektrum zu einem Ganzen zu schnüren, das jetzt seinen weiteren Weg gehen kann. Herrn Ripplinger an dieser Stelle noch einmal unseren herzlichen Dank zu sagen, ist mir ein großes Bedürfnis.

Wie geht es jetzt weiter bei Ihnen? Wo wird ihr neues Profil für Außenstehende sicht- und für die Schüler erlebbar?

Die Gesamtlehrerkonferenz hat die Arbeitsgruppe zwischenzeitlich bestätigt und sie beauftragt, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Es sind noch einige Fragen bezüglich der gymnasialen Oberstufe zu klären. Hier möchten wir erreichen, dass alle Schülerinnen und Schüler sowohl ein soziales Praktikum wie auch ein Berufspraktikum während der letzten drei Schuljahre durchlaufen.

Hierbei ist uns eine entsprechende Zertifizierung – wie auch bei allen anderen sozialen Aktivitäten – sehr wichtig. Um die ‚berufliche Kompetenz‘ zu erweitern, arbeiten wir derzeit zusammen mit einem Unternehmensberater, den wir über die IHK kennen gelernt haben, an der Etablierung eines Kompetenzzentrums „Schule und Wirtschaft“, das wir zunächst für unsere Schule nutzen wollen, das aber möglichst bald allen Schulen der Region Rhein-Neckar zur Verfügung stehen soll. Kompetente Mitarbeiter werden auch an dieser Stelle aufgefördert, sich unserer Initiative anzuschließen.

Herr Hammer, wir danken Ihnen herzlich für dieses Gespräch!

Weitere Informationen und Unterstützung

Gerne beraten und unterstützen wir Sie bei der Entwicklung eines Sozialprofils an Ihrer Schule.

Ihre Ansprechpartnerin:

Gabriele Bartsch
Geschäftsführerin
mehrwert gGmbH
Telefon 0711/123 757 37
bartsch@agentur-mehrwert.de